



## Immer für Überraschungen gut

Auch Traditionen bedürfen der stetigen Erneuerung. Dessen eingedenk, versucht Helmut Vacek inzwischen immer öfter, mit seinem nun schon seit 65 Jahren existierenden Salonorchester Weißenstein (okay, Gründungsmitglieder sind entgegen anderslauten-

den Gerüchten keine mehr dabei) ein bißchen aus dem Gewohnten auszubrechen. So auch diesmal beim traditionellen Konzert im Kulturhaus am Vorabend des Muttertags. Trotz der Konkurrenz zahlreicher anderer Veranstaltungen fand sich eine erkleckliche Schar an treuen Besuchern ein, viele davon Stammgäste, um zu sehen und zu hören, was ihnen denn diesmal geboten würde.

Und ein Blick ins Programm machte manche etwas unsicher, fand man denn dort keinen einzigen Vertreter der Familie Strauß (die ansonsten zumindest für die Hälfte der Programmpunkte verantwortlich zeichnet), sondern u. a. Mozart, Schumann, Lortzing und Schostakowitsch. Eine eventuelle Angst vor zu anspruchsvoller Kost erwies sich allerdings als gänzlich unbe-

gründet, handelte es sich doch in den meisten Fällen um bekömmliche Arrangements bekannter und beliebter Stücke wie „Träumerei“ oder „Holzschuh-tanz“.

Neuland betreten wurde aber mit dem Höhepunkt des Abends, dem 1. Satz aus Mozarts Klavierkonzert A-Dur, KV 414. Und wie schon mehrmals in jüngster Vergangenheit, gab dieses Werk einer Solistin aus des Salonorchesters eigenen Reihen die Gelegenheit, ihr großes Können zu präsentieren. Die sonst immer so uneitel und dezent im Hintergrund agierende Pianistin Regina Lindenfelser war eine ideale Interpretin für das wunderbare Werk. Glasklar und transparent perlten da die Läufe, gefühlvoll erklangen die lyrischen Partien. Wer weiß, wie heikel es ist, Mozart überzeugend zu interpre-

tieren, wird das umso mehr zu schätzen wissen. Und das Publikum spürte wohl auch, daß es sich hier um die Musik eines ganz Großen handelt. Großer Beifall für die Solistin – und wir freuen uns schon auf die nächsten Überraschungen. Wie immer führte Sigrid Konnerth souverän durch das Programm und ließ das Publikum an ihrem Hintergrundwissen teilhaben. Und Helmut Vacek hatte seine Leute (unter ihnen erfreulicherweise auch ein paar neue Gesichter) wie gewohnt unter Kontrolle. Und selbst Johann Strauß bekam noch seinen verdienten Platz in Form von drei Zugaben.

In bester Stimmung begab sich das Publikum schließlich nach Hause. Und so manche, vielleicht auch inspiriert durch das Wetter, nahmen sich vor, beim nächsten Neujahrskonzert der Weißensteiner auf alle Fälle wieder mit dabei zu sein.

